

# GRÜNE EULE

KOMMUNALE ZEITUNG  
DER GRÜNEN INITIATIVE



WILHELMSFELD

Nr. 37  
März 2011



Quellwasseruntersuchung - Ergebnisse in dieser Eule Seite 7

## Junges Wilhelmsfeld 300 Jahre und noch mehr

Wir haben gefeiert, 300 Jahre leben im Grünen, in Wilhelmsfeld - eine junge Gemeinde im Vergleich zu den alten Siedlungen in Süddeutschland. Die ersten 250 Jahre sind eher von Armut, die letzten 50 Jahre von Wachstum geprägt, zuletzt von einer Phase des inneren Ausbaus. Und da ist in den letzten Jahren viel geschehen: Das Sanierungsprogramm Ortsmitte, das Seniorenzentrum Erlbrunner Höhe, die Sanierung der Grundschule, die Sanierung und Erweiterung des Kindergartens im Jahr 2011. Nicht zu vergessen z.B. auch der Kunstrasenplatz der TSG und das neue Feuerwehrauto. Damit ist aber auch der finanzielle Spielraum der

Gemeinde vorerst erschöpft. Wenn es nicht gelingt, die Reserven in Form von Grundstücken in Geld zu verwandeln, wird in den nächsten Jahren keine Investition mehr möglich sein.

Und eines steht dringend an: die Sanierung der Straßen. Es sind ja nicht nur die Straßenbeläge, die in unzumutbarem Zustand sind. Mit der Erneuerung der Beläge sind Sanierungen von Abwasserkanal und Wasserversorgung fällig. Die Kosten sind enorm, zumal es keine Zuschüsse mehr gibt. Wenn in den letzten Jahren die Einrichtungen für das Wohnen in jedem Lebensalter in der Gemeinde erstellt wurden, so muss

nun dem Verkehr in und durch den Ort die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Unter anderem wird der Tunnel in Schriesheim sicherlich eine leichtere Erreichbarkeit des Luftkurortes und damit eine Belebung der Bautätigkeit bringen. Schon jetzt ist zu spüren, dass viele ältere Häuser gekauft werden, die noch vor zwei Jahren als unverkäuflich galten. Da hat Wilhelmsfeld sicherlich noch einiges an Potenzial.

Die mögliche Preisstabilisierung bei den Immobilien könnte allerdings ganz schnell umschlagen, wenn es nach Ausbau der Landstraße nach Altneudorf und der Fertigstellung des Branichtunnels in Schriesheim zu einem erheblich verstärkten Verkehr kommen würde. Die ruhige, naturnahe Lage wäre dahin. Aus diesem Grund erscheint es uns als vorrangig, den Verkehr in der Johann-Wilhelm-Straße zu verlangsamen. Die Ortsdurchfahrt wurde vor mehr als 30 Jahren geplant und gebaut, als das oberste Ziel die möglichst problemlose Durchquerung der Ortschaften war. Geblieben sind für Fußgänger mehr als problematische, für Schulkinder gefährliche Wege. Nun wird das Land sich bewegen und die

Ortsdurchfahrt auch für Fußgänger sicherer umgestalten müssen. Wer weiß, wie lange so was dauert, weiß auch, dass wir jetzt mit den Planungen beginnen müssen.

Der politische Wandel muss hin zu mehr Bürgerbeteiligung und Demokratie gehen, das ist eine der Lehren aus Stuttgart 21. So ist es nicht verwunderlich, dass auch im Jubiläumsjahr dieser Trend in Wilhelmsfeld seinen Niederschlag fand. Das Büro Roland Schön hat der Gemeinde die Organisation und Durchführung einer Zukunftskonferenz gespendet, in der es zu einem ganz neuen Dialog zwischen den Generationen, zwischen Zugezogenen und Alteingesessenen, zwischen den verschiedensten politischen Richtungen gab. Die Projektideen sind teilweise schon verwirklicht, zum Beispiel der Schaumeiler, zum größten Teil noch in der Phase der Umsetzung. Auch die Gemeindeverwaltung hat verstanden, die Festlegung der neuen Abwassergebühren erfolgt unter Beteiligung der Gebührenzahler.

Diese Ausgabe der Grünen Eule ist also nicht nur ein Rückblick, wir wollen auch unsere Perspektiven darlegen und damit die Bürgerbeteiligung stärken.

Gottfried Türk

## **Nur vier Putzeimer voll Wasser Ausbau der L 535**

Auf die Frage einer besorgten Anwohnerin, wie viel Wasser nach der Sanierung der L 535 Richtung Altneudorf durch Belschbach und Hilsbach fließt und ob es dazu Berechnungen gibt, war die Antwort des Straßenplaners: Es fließen

nach der Erweiterung der L 535 nur 39 Liter Wasser pro Sekunde durch den Bach. Das ist kein Problem, das sind nur vier Putzeimer voll.

Bürgermeister Zellner bemerkte dazu, dass seines Wissens



„Die Bach“ sucht sich ihren eigenen Weg

derzeitig der Durchfluss bei etwa vier Liter pro Sekunde liegt. Das müsse dann doch ein Kommafehler sein, da sich ansonsten durch den Straßenausbau die Wasserdurchflussmenge um das zehnfache vergrößern würde. Er bat um Überprüfung der Zahlen.

Die Sorge der Anwohner im Bereich Unterdorf/Neumühle: Durch den schnelleren Abfluss und die größere versiegelte Fläche bei der verbreiterten Straße besteht die Gefahr von Hochwasser in den Feuchtwiesen (FFH-Gebiet). Damit sind noch häufiger als bisher nasse Grundstücke zu befürchten.

Der Erörterungstermin des Regierungspräsidiums für die Einwander zum Ausbau der L 535 fand am 23.11.2010 in Schönau statt. Die schriftliche Bestätigung der Durchflussmenge von 39 Liter pro Sekunde erreichte uns kurz darauf. Am 12. Januar kam dann viel Wasser durch Schneeschmelze und Starkregen. Es wird wohl - wie es selbst für die Zeit nach der Straßenverbreiterung berechnet wurde - kein Problem gewesen sein. Oder doch?

Malou Rexforth-Höhn

## Chance verpasst Verkehrszunahme durch Branich-Tunnel

Das Regierungspräsidium bezieht sich im Blick auf die von uns befürchtete Zunahme des PKW-Verkehrs und des mautvermeidenden LKW-Verkehrs auch in Wilhelmsfeld immer wieder auf ein Verkehrsgutachten zum Branich-Tunnel. Selbst in der schriftlichen Stellungnahme verweist es nicht darauf, wann und von wem dieses Gutachten erstellt worden ist, sondern beschreibt lediglich die „seinerzeitigen Prognosen verschiedener Szenarien“, wonach es keine erwähnenswerte Verkehrszunahme oder gar umwelt- oder lärmbelastende Veränderungen durch den Tunnel geben wird.

Die Planung des Tunnels lief etwa 30 Jahre - inzwischen hat sich viel getan. Wenn alle unsere Bedenken jeder Grundlage entbehren, dann sollte es doch kein Problem für die Planer

sein, diesen Argumenten mit ordentlichen Angaben zu den stets zitierten Gutachten zu begegnen.

Wir begrüßen ausdrücklich den Tunnelbau! Er ist längst überfällig und mit Sicherheit eine große Erleichterung für die Talstraßenanwohner in Schriesheim und auch für die Pendler aus dem Odenwald in die Rheinebene.

Umso wichtiger ist es darauf zu achten, dass die Lebensqualität in Wilhelmsfeld erhalten bleibt! Dazu muss sich das Land und die Straßenbauverwaltung bewegen. Nicht nur der Durchgangsverkehr zählt, auch die Menschen, die an der Landesstraße wohnen. Ganz gleich, ob die Verkehrszunahme 10 oder 50 Prozent beträgt, verkehrsberuhigende Maßnahmen sind wichtig!



Immer noch das gleiche Bild: Schulweg in Wilhelmsfeld 2011

Malou Rexforth-Höhn

## **Dummheit oder Arroganz? Zur Stellungnahme der Straßenbauverwaltung**

Endlich ist Bewegung in den Ausbau der Landstraße zwischen Wilhelmsfeld-Unterdorf und Altneudorf gekommen. Das Straßenbauamt hat eine Planung vorgelegt, die sich weitgehend an der vorhandenen Straße orientiert. Es soll sogar ein Teil des jetzigen Unterbaus in der neuen Straße beibehalten werden. Damit könnte der Wunsch besonders der Pendler aus dem Steinachtal in Erfüllung gehen, eine zumutbare Verbindung nach Schriesheim und Mannheim zu bekommen.

Und dann kommen immer noch Menschen, die es wagen, dem Straßenbauamt Verbesserungsvorschläge zu machen. Da kann diesem Amt doch wahrlich der Kragen platzen. Und wie!

Neben kühnen Behauptungen wie z.B. „Der Einwender verwechselt“ finden sich dummdreiste Darstellungen. So lesen wir:

„Auch eine Umfahrung des Raumes Heidelberg vom Neckartal aus über den Streckenzug L 535/536 ist weder verkehrlich noch wirtschaftlich sinnvoll wegen der zu erzielenden

niedrigen Reisegeschwindigkeiten und großen Mehrwege (z.B. Neckarsteinach AK Heidelberg: direkt ca. 19 km, über L 535/536 ca. 31 km; Mehrweg: + ca. 12 km = ca. 63%)...“ Bemerkenswert ist dabei auch die sprachliche Ausdrucksweise. Woran hat der/die Autor/in bei „verkehrlich“ gedacht? Wer verkehrt mit wem? Und war bei „Mehrweg“ der Gedanke an eine Flasche oder die Flasche selbst im Kopf? Brillant auch, wie oben erwogen, die Idee der Straßenbauverwaltung, zur Abkürzung von Neckarsteinach über Schriesheim zum Autobahnanschluss Heidelberg zu fahren. Primitiv erscheint da das Anliegen, von Neckarsteinach direkt zum Autobahnanschluss nach Schriesheim zu fahren. Das sind dann über Heidelberg 25,1 Kilometer, über das Steinachtal 23,9 Kilometer. Der Unterschied ist gering, die Strecke über das Steinachtal unbequemer, aber normalerweise frei, im Gegensatz zu der durch Heidelberg. Liebes Straßenbauamt, bist du so arrogant, die Menschen für dumm zu halten, oder bist du selbst so dumm?

Gottfried Türk

## **Wilhelmsfeld Young – vielversprechende Jugend**

„Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“ So sah der griechische Philosoph Sokrates vor über 2400 Jahren die negativen Eigenschaften der Jugendlichen seiner Zeit. Auch heute noch sind viele Leute von der Unzuverlässigkeit und dem Desinteresse der jungen Generation überzeugt. Doch in Wilhelmsfeld wird nun bereits seit fünf Jahren das Gegenteil bewiesen!

Die Jugendgruppe „Wilhelmsfeld Young“ versteht sich als öffentlicher Treff – als ein Anhaltspunkt für Jugendliche, um sich zu sehen, sich auszutauschen und um die Freizeit (mit etwas Hilfe der Leiterinnen) selbstständig zu gestalten. Soziale Kontakte werden neu geknüpft oder intensiviert. Dabei werden den Eltern lange Hin- und Rückwege durch die Lage im Ort erspart und das Risiko bzgl. eines „falschen Umgangs“ für die Kinder sinkt dank vieler bekannter Gesichter unter den Teilnehmern sowie einer transparenten, öffentlichen Arbeitsweise.

Zusätzlich hat die Jugendgruppe auch das Ziel, die junge Generation zu einer gewissen Eigenständigkeit und Zuverlässigkeit anzuleiten. Das soziale Engagement wird durch vielfältige Aktivitäten automatisch gefördert.

2010 stand beispielsweise die Unterstützung der 300-Jahr-Feier von Wilhelmsfeld auf dem Programm. Den Jugendlichen war es ein Anliegen, bei den Vorbereitungen und der anschließenden Durchführung der verschiedenen Veranstaltungen mitzuwirken, so den eigenen Ort zu präsentieren und

das 300-jährige Bestehen zu feiern. Dies wurde durch die aktive Teilnahme am Sommertagsumzug, an der Zukunftskonferenz, am Kerwelauf, am Festumzug, am Mitteldorfer Herbst und vielem mehr zum Ausdruck gebracht.

Als persönliches Highlight dieses veranstaltungsreichen Jahres studierten die Jugendlichen von Wilhelmsfeld Young das Theaterstück „Ein Hoher Besuch“ ein und führten es im November im Gasthof Krone mit einer sehr guten Resonanz auf.

Das Jahr 2010 klang für die Jugendgruppe mit einem weiteren Erfolgserlebnis aus: Ende des Jahres konnte offiziell der eigene Jugendraum eingeweiht werden, in dem seither die regelmäßigen Treffen stattfinden - ein Meilenstein in der Geschichte von „Wilhelmsfeld Young“ und eine aussichtsreiche Basis für die Zukunft! So bestehen bereits einige Pläne für die nächste Zeit: Neben der regelmäßigen Nutzung des Jugendraums, z.B. durch die wöchentlichen Treffen für alle Jugendliche ab 11 Jahren, wird es auch wieder ein paar Ausflüge geben.

Allgemein ist es das Ziel von „Wilhelmsfeld Young“, junge Leute zu begeistern und vielleicht sogar eine weitere unterstützende Führungskraft zu finden. Letztendlich ist es die Absicht der Jugendgruppe, weiterhin zum positiven Gemeindeleben von Wilhelmsfeld beizutragen und so die vielversprechenden Eigenschaften der heutigen Jugend unter Beweis zu stellen!

Laura Egert

## Die Gemeinderatsfraktion der GIW



Malou Rexforth-Höhn, Laura Egert, Gottfried Türk

Foto: Kissel

### **Malou Rexforth-Höhn**

50 Jahre, Büroassistentin  
Gemeinderätin  
Mitglied im  
\*Verwaltungs- und Finanzausschuss  
\*Gemeindeverwaltungsverband Schönau  
Stellvertretendes Mitglied im  
\*Ausschuss für Sport-, Kultur- und Fremdenverkehr  
\*Abwasserverband Steinachtal

#### **Arbeitsschwerpunkte:**

Attraktivität unseres Luftkurortes  
Verkehrskonzept  
Lebenswertes Wilhelmsfeld  
E-Mail: rexforth-hoehn@t-online.de  
Tel.: 7141

### **Laura Egert**

23 Jahre, angehende Physiotherapeutin  
Jüngstes Mitglied im Wilhelmsfelder Gemeinderat  
Mitglied im  
\*Ausschuss für Umwelt und Technik  
\*Ausschuss für Sport-, Kultur- und Fremdenverkehr  
Stellvertretendes Mitglied im  
\*Gemeindeverwaltungsverband Schönau

#### **Arbeitsschwerpunkte:**

Jugendarbeit  
Wilhelmsfeld als familienfreundlicher Wohnort und  
ansprechendes Tourismusziel  
E-Mail: lauraegert@egertverlag.de  
Tel.: 314127

### **Gottfried Türk**

61 Jahre, Studiendirektor  
Fraktionssprecher  
Mitglied im  
\*Abwasserverband Steinachtal  
Stellvertretendes Mitglied im  
\*Zweckverband Gruppenwasserversorgung  
„Eichelberg“

\*Verwaltungs- und Finanzausschuss  
\*Ausschuss für Umwelt und Technik

#### **Arbeitsschwerpunkte:**

Verkehrs- und Bauleitplanung  
Ökologie  
E-Mail: g.tuerk@jvls-ma.de  
Tel.: 6609

## Dank an Dr. Ulrich Uthmann



Dr. Uthmann, Malou Rexforth-Höhn, Bürgermeister Zellner

Nach 11, 5 Jahren trat Dr. Ulrich Uthmann von seinem Sitz im Gemeinderat zurück. Private Gründe hatten ihn dazu bewogen. In seiner Abschiedsrede erinnerte er daran, dass mit dem Altenzentrum Erlbrunner Höhe und der Verhinderung des Gewerbegebietes im Köhlerwald seine zwei wichtigsten Anliegen erfüllt sind. Anderes, wie z.B. die Vergrößerung der Odenwaldhalle für einen regulären Spielbetrieb der Handballer auch im Falle eines Aufstieges, sei ihm nicht gelungen.

Bürgermeister Zellner würdigte ihn als einen stets kritischen und aufmerksamen Gemeinderat.

Der Fraktionsvorsitzende der GIW, Gottfried Türk, überreichte Dr. Uthmann als kleines Dankeschön der GIW ein

Präsent mit Sträuchern, die in der Zukunft eine blütenreiche Erinnerung an seine Zeit als Gemeinderat sein werden.

Gottfried Türk würdigte die Arbeit von Dr. Uthmann, die wesentlich von harten Auseinandersetzungen im Gemeinderat geprägt war. Dr. Uthmann habe Standvermögen bewiesen, sei trotz heftiger Angriffe nie eingeknickt und habe jederzeit den Mut aufgebracht, auch bei unangenehmen Themen eine unabhängige Meinung zu vertreten. So wie Dr. Uthmann als Arzt sein Leben in den Dienst der Mitmenschen gestellt hat, so war es auch in seiner Tätigkeit als Gemeinderat. Die ganze GIW dankt Herrn Dr. Uthmann!

Gottfried Türk

## Sparen ist teuer

Auf den ersten Blick scheint es absurd: Weil die Gemeinde Wilhelmsfeld insbesondere durch das Programm zur Senkung von Wasserverlusten und den sparsamen Umgang der BürgerInnen mit Wasser weniger Wasser braucht, steigt der Preis. Die Gebühr für einen Kubikmeter Wasser steigt von 2,80 € auf 2,90 €. Ohne die Verrechnung von Gewinnen aus den Vorjahren wäre die Steigerung noch höher ausgefallen. Das

liegt vor allem daran, dass nach Wilhelmsfeld auch die anderen Gemeinden des Eichelbergverbandes ihren Wasserverbrauch deutlich senken konnten, die Fixkosten für den Wasserversorgungsverband Eichelberg aber gleich bleiben. Gleiche Kosten bei geringerem Absatz, da müssen die Preise steigen. Leider!

Gottfried Türk

## Quellwasser in Wilhelmsfeld - unbedenklich?

Wir wollen das wissen!

Das Quellwasser aus den Wilhelmsfelder Brunnen ist bei uns Bürgern sehr beliebt, da es geschmacklich gut und vor allem kalkarm ist. Und obwohl es offiziell kein Trinkwasser ist, wird das Wasser von vielen zur Zubereitung von Kaffee, Tee und anderen Getränken verwendet - natürlich abgekocht wegen der nie auszu-schließenden Keimgefahr!

Allerdings brachten die letzten Untersuchungen 2009 durch die Gemeinde erhöhte Werte bei Aluminium (Al) und Mangan (Mn) zu Tage. Doch was bedeutet das für uns?

Aluminium im Trinkwasser steht im Verdacht, Alz-

heimer zu begünstigen, Mangan wird mit Parkinson in Verbindung gebracht. Diese Zusammenhänge sind wissenschaftlich derzeit noch umstritten, jedoch legt auch die deutsche Trinkwasserverordnung (TVO) Grenzwerte für diese Stoffe fest!

Im Interesse aller nimmt die GIW dieses Thema ernst und lässt deshalb schon seit Juli 2010 regelmäßig das Quellwasser untersuchen. Die Nahrungsmittelskandale der letzten Wochen und Monate zeigen doch, wie uner-lässig unabhängige Kontrollen sind!

Das Labor der EUROFINS Umwelt West GmbH in Mannheim führt für uns die Analysen durch.

### Hier die Lage der Brunnen:

Erlbrunnen	Alte Römerstraße
Hirtenbrunnen	Kirchstraße, gegenüber der Apotheke
Mitteldorfbrunnen	Mitteldorf
Rehberger-Brunnen	Johann-Wilhelm-Straße, Bushaltestelle „Autohalle“
Unterdorfbrunnen	Im Grund/Am Riesenberg
Waldhornstraße	Zwei Brunnen in der Waldhornstraße, von einer Quelle gespeist
Welschwiesenbrunnen	Richard-Wagner-Straße/Am Riesenberg

Der Baudersbrunnen im Talweg, unterhalb des Friedhofs, konnte nicht durchgängig gemessen werden, da er meist keinen oder zu geringen Wasserfluss aufwies. Wir mussten ihn aus dem Messprogramm nehmen.

### Folgende Messwerte können wir hier veröffentlichen:

	Grenzwert TVO	Al 17.7.2010	Al 18.8.2010	Al 20.9.2010	Al 15.1.2011
<b>Erlbrunnen</b>	0,200 mg/l	0,04	0,04	0,047	0,011
<b>Hirtenbrunnen</b>	0,200 mg/l	0,01	0,01	0,005	0,19
<b>Mitteldorfbrunnen</b>	0,200 mg/l	0,01	0,01	0,005	0,005
<b>Rehberger-Brunnen</b>	0,200 mg/l	0,02	0,08	0,019	0,036
<b>Unterdorfbrunnen</b>	0,200 mg/l	0,01	0,03	0,015	0,05
<b>Waldhornstraße</b>	0,200 mg/l	0,29	0,42	0,39	0,34
<b>Welschwiesenbrunnen</b>	0,200 mg/l	0,01	0,03	0,012	0,03

	Grenzwert TVO	Mn 17.7.2010	Mn 18.8.2010	Mn 20.9.2010	Mn 15.1.2011
<b>Erlbrunnen</b>	0,050 mg/l	0,006	0,007	0,005	0,025
<b>Hirtenbrunnen</b>	0,050 mg/l	0,001	0,001	0,005	0,005
<b>Mitteldorfbrunnen</b>	0,050 mg/l	0,006	0,018	0,012	0,013
<b>Rehberger-Brunnen</b>	0,050 mg/l	0,001	0,001	0,005	0,005
<b>Unterdorfbrunnen</b>	0,050 mg/l	0,032	0,031	0,031	0,029
<b>Waldhornstraße</b>	0,050 mg/l	0,17	0,15	0,17	0,12
<b>Welschwiesenbrunnen</b>	0,050 mg/l	0,004	0,004	0,005	0,005

Sofort fallen die Werte der Waldhornstraße ins Auge. Offensichtlich ist diese Quelle stark belastet! Wir empfehlen vorerst, das Wasser aus der Quelle Waldhornstraße nicht zu verwenden, auch nicht abgekocht, da die Metalle dennoch im Wasser erhalten bleiben.

Wie kommt es überhaupt dazu, dass sich Metalle wie Aluminium und Mangan im Wasser befinden? Der saure Regen löst das im Gestein enthaltene Metall und bringt es in die Quellen mit ein. Die nächste Frage liegt damit auf der Hand: Bringt viel Regen auch viel Belastung mit sich? Auch das wollen wir herausfinden.

Dazu haben wir das Wetter kurz vor Probennahme dokumentiert. Auffällig ist, dass sich selbst bei sehr starken Niederschlägen die Metall-Konzentrationen nicht sehr erhöhen, aber auch längere trockene Phasen wenig Einfluss auf die Werte haben. Somit ergibt sich kein eindeutiges Bild. Ein Grund dafür ist sicherlich der natürliche Unterschied der Gesteinsbeschaffenheit an den Quellorten. Genauere Aussagen lassen sich wohl nur durch die Fortsetzung der Messreihe erzielen.

Die Wasserprobentemperatur war übrigens konstant 8 bis 10°C - über die Jahreszeiten hinweg.

Die bisherigen Tests hat die GIW aus eigenen Mitteln und Spenden finanziert, mit weiteren Spenden könnten wir dieses Projekt fortführen. Auch Sie können durch Ihre Spende diese Arbeit für die Allgemeinheit unterstützen! Spenden sind nicht nur bei uns willkommen, sondern auch für Sie steuerlich absetzbar, weil die GIW Parteien gleichgestellt ist. Wenn Sie also z.B. 20 Euro spenden, bekommen sie 10 Euro vom Finanzamt zurück, also 50 Prozent, unabhängig von Ihrer Steuerschuld. Sie erhalten von uns die nötige Spendenquittung. Verwenden sie folgende Angaben:

GIW  
Stichwort „Brunnen“  
Konto 8068224  
BLZ 672 500 20  
Sparkasse Heidelberg.

Jürgen Traub

## Wilhelmsfeld - der Ort zum Wohlfühlen

„Was ist Euch eingefallen?“ oder „Ihr seid aber tapfer!“, so oder ähnlich war die Reaktion von unseren Freunden und Bekannten, als sie erfuhren, dass wir unser Haus bei Ulm verkaufen und nach Wilhelmsfeld umziehen wollten.

Diese Reaktion war verständlich, da wir keinesfalls ein taufrisches Paar sind, vielmehr haben wir uns für unser Rentendasein ein neues Haus gesucht, da unser bisheriges Haus einfach zu groß geworden war. Wir haben ein Haus in Wilhelmsfeld gekauft und leben seit Mai 2010 hier. Wir, das sind eine Berlinererin und ein Italiener, der schon seit Langem in Deutschland lebt.

Warum Wilhelmsfeld? Eine Immobilienanzeige im Internet hat uns hierher gelockt. Uns haben sofort die wunderbare Luft und die herrlichen Wälder sehr erfreut. Die schneereiche, fast alpine Landschaft des Winters haben wir gerade kennengelernt. Eine freundliche Nachbarin hatte uns vor dem Zuzug gewarnt: „Nehmen Sie Ihre warmen Sachen mit, die werden Sie hier gebrauchen!“

Die Nähe zu Heidelberg und Mannheim mit ihren ausgezeichneten Kulturangeboten haben es uns ebenfalls sehr angetan. Auch sind wir entzückt über das große Angebot an herrlich frischem Gemüse aus der Rhein-Neckar-Ebene. Etliche Tomatensorten und Basilikum

sind so schmackhaft wie in Italien. Und nicht zu vergessen: Die riesige Auswahl an guten Restaurants und die guten Weine ...

Und die Menschen? „Er ist ein Badener, er ist kein Verkäufer! Badener sind viel zu nette Leute und nicht aggressiv genug, um als Verkäufer zu arbeiten.“ Das sagte mir mein Chef in der schwäbischen Firma, in der ich gearbeitet habe, über einen jungen Kollegen. Das ist das, was ich vor vielen Jahren über die Badener erfuhr.

Als ehemaliger italienischer Schwabe habe ich inzwischen ein knappes Jahr Gelegenheit gehabt, die Badener kennenzulernen. In der Tat, im Vergleich mit den teilweise pietistisch-strengen Schwaben sind die Badener ein eher südländisches Volk: gastfreundlich, kontaktfreudig und genussbetont.

Wir glauben, dass wir eine gute Wahl getroffen haben und dass wir angekommen sind. Es gilt noch mehr Menschen kennenzulernen. Ein Anfang ist gemacht worden: Wir sind bei der GIW.

Piero Ravera

## Lamas in Wilhelmsfeld

### Philosophie oder: der Lamafaktor

„Der weiße Mann ist verrückt. Er rennt schon am Morgen in große Steinkisten, die er Betriebe nennt. Dort arbeitet er wie wild bis zum Abend. Am Ende des Monats erhält er dafür runde Metallstückchen, die man nicht einmal essen kann.“ *Worte des Südseehäuptlings Tuiavii*

Ja, das bürgerliche Leben ist manchmal langweilig und fad. Man begibt sich auf die Suche nach Farbtupfern und dem „Anderen“. So kam ich im Rahmen mehrerer Freizeitexperimente zum Lama, dessen sanfte und doch antiautoritäre Art mich sofort beeindruckte:

- Es legt keine Eier.
- Es lässt sich nicht mästen.
- Seine Wolle ist gröber als die des Alpakas.
- Seine wenige Milch bleibt einigen Liebhabern vorbehalten.
- Es lässt sich keine zehn oder zwanzig Kommandos bei bringen.
- Und wenn ihm die Menschen mit ihrer ewigen Nutzskeidologie auf den Geist gehen, spuckt es sie einfach mit hochgewürgtem Mageninhalt voll.

Aber: Lamas gehen gern spazieren! Man kann mit einem Lama spazieren gehen, einfach so: Bäume und Felsen angucken, an einem Bach sitzen oder auf einer Wiese. Dabei kann man dann das dioxinfreie vegetarische Vesperbrot verzehren, während das Lama an den Kräutlein knabbert. Weitergehende Phantasien: In einer Hängematte zwischen zwei Bäumen schaukeln und den Lamas beim Grasens zuschauen. Man kann ja schließlich nicht ständig spazieren gehen! Merke also: Das Lama entschleunigt!

### Historisches oder: vom Inkareich in die EU

Wie archäologische Funde zeigen, wurde das Lama bereits vor ca. 7.000 Jahren von Menschen als Haustier gehalten. Sein Aufstieg begann erst wesentlich später mit der Entstehung des Inkareichs in Peru. Dabei stand das Lama als einziges Tragetier zur Verfügung, das die z.T. 5000 Meter Höhenunterschiede des Landes bewältigen konnte. Ohne das Lama wäre die Entstehung der Andenhochkultur nicht möglich gewesen!

Nach der Einführung des Pferdes, des Jeeps und des Flugzeugs durch den weißen Mann verblieb das Lama als Woll- und Fleischlieferant sowie als Saumtier der Indios im Hochgebirge. In Europa und Nordamerika blieb das Lama als Zoo- und Zirkustier weitgehend unbeachtet. Zunächst kamen Schäfer in den USA auf die Idee, Lamas als wach-

same Hüter in Schafherden zu integrieren. Wegen ihrer sehr lebendig gebliebenen Wildtierinstinkte nehmen Lamas das Herannahen von Wölfen oder Pumas wesentlich früher wahr als die braven Schafe.

Irgendwie müssen sich Lamas dann in die Herzen der Nordamerikaner und Europäer geschlichen haben. Seit den 70er Jahren besteht in den USA und der EU ein wahrer Lama-boom. Lamafarmen gibt es inzwischen in fast allen deutschen Mittelgebirgen, in Österreich, in der französischen Provence, auch bei zahllosen Privathaltern. Schließlich wurde das Lama von der EU als landwirtschaftliches Nutztier anerkannt.

Allerdings ist das den Lamas egal. Kenner behaupten sogar, die Lamas seien gegen diese Anerkennung gewesen und legten keinerlei Wert darauf, mit Legehühnern, Mastschweinen und Turbomilchkühen in einer Reihe zu stehen.

### Kleine Lamafachkunde oder: Haltung und Pflege

Lamas können extensiv gehalten werden. Sie brauchen Weidefläche und einen windgeschützten Offenstall, Heu, Stroh, eine Salzlecke, eine Tränke und drumrum einen 1,80 Meter hohen Zaun, den sie im Übrigen mühelos überspringen könnten. Einmal jährlich ist Wollschur und Beschneidung der Zehnnägel angesagt, ein- bis zweimal im Jahr die Wurmkur. Allerdings sollte täglicher Kontakt zum Menschen nicht fehlen, da Lamas sonst scheu werden können. Vor allem soll immer wieder ein Halfter getragen werden, da Lamas kopfscheue Tiere sind. Sie lassen sich am Kopf nicht gern berühren, denn da sitzen ihre wichtigen Sinnesorgane: Augen, Ohren und Nase. Alle drei sind sehr wichtig, um Gefahren rechtzeitig wahrnehmen und abhauen zu können. Also sollte man jeden Tag mal vorbeischaun und den Lamas erklären, dass man sie nicht schlachten, melken, scheren oder sonst wie drangsalieren will.



### **Was also ist der Nutzen dieses Nutztiers für uns?**

Das Lama bietet uns seine Gesellschaft an, trägt Gepäck und pflegt die Landschaft, indem es auch steile Hänge abweidet und die Verbuschung von Auenlandschaften verhindert. Dabei zerstören seine weichen Schwielensohlen die Grasnarbe nicht, was ihm einen Vorteil gegenüber Rindern und Pferden verschafft. Die Bodenbelastung durch Nitrat bleibt wesentlich niedriger, da Lamas meist feste Kotplätze aufsuchen. Außerdem kann es ganzjährig, auch bei Minusgraden, draußen gehalten werden.

### **Aktueller Stand des Projekts oder: Lamahaltung und Bürokratie**

Also Wiese kaufen, Zaun drumrum, Hütte drauf, Lamas rein ... So einfach geht es eben nicht! Seitdem die Preußen unsere wilde Badener Freiheit niederkartätscht haben, ist so etwas wie eine Lamawiese genehmigungspflichtig. Auf dem Rathaus erklärt man mir, dass der Bau eines Offenstalls zu beantragen ist.

Also rufe ich beim zuständigen Amtmann in Heidelberg an und trage mein Anliegen nochmals vor. "Dazu kann ich Ihnen gar nichts sagen", lautet die wenig erhellende Antwort. Ich müsse einen Plan Maßstab 1:100 in dreifacher Ausfertigung zeichnen und ihn via Gemeinde einreichen. Danach müsse die Naturschutzbehörde und der Landschaftsschutz gehört werden. Mein Argument, dass die betreffende Wiese nicht im Landschaftsschutzgebiet liege, verhallt ungehört.

Ich denke: Wieso soll ich mich eigentlich anstrengen, die Wilhelmsfelder Landschaft zu bereichern? Es kostet mich einen Haufen Geld und dann werden mir auch noch Bedingungen gestellt! Wäre es nicht erholsamer, für die entsprechende Summe zehnmal Urlaub am Strand von Mallorca zu machen?

Aber mit dem Zweifel kommt auch der Trotz. Außerdem träume ich nachts tatsächlich von einem weißen Lama. Es grasst auf einer Wiese, hebt den Kopf und sagt: „Nun lass mich schon bei Dir wohnen! Stell Dich nicht so an!“

Erfreulich ist erstens, dass der Postillion e.V. eine Wiese mit 3000 Quadratmeter als Lamazweitweide anbietet. Erfreulich ist zweitens, dass der Kauf des zukünftigen Primärgeheges vom bisherigen Besitzer zugesagt ist.

Was noch fehlt sind ca. 5.000 Euro Beteiligung. Ich habe bislang 12.000 Euro für das Projekt verplant. Ein Lama wird bereits gesponsert. Das Wichtigste aber wären ca. fünf begeisterte Mitmacher! Es kommt ja bald der Punkt, an dem nicht mehr diskutiert wird, sondern Zaunpfähle eingeschlagen werden müssen. Grundlage wäre die Gründung eines Vereins oder Lamaclubs.

### **Perspektiven oder: Lamas und ökologisches Abenteuer**

Zunächst sollen die Lamas für Spaziergänge (neudeutsch „Lamatrekking“) in der Landschaft um Wilhelmsfeld zur

Verfügung stehen. Daran könnten weitere Marketingideen anknüpfen, z.B. Lamawanderung für Schulklassen oder Senioren bis hin zu Betriebsausflügen mit geführten Wanderungen und Einkehr. Denkbar ist auch ein Managertraining zum Thema „Führen lernen“.

Am Anfang meiner Überlegungen stand jedoch die Idee der „Klimakarawane“. Dabei sollte Deutschland von Süd nach Nord durchwandert werden. Es bietet sich hierzu eine Strecke Odenwald – Spessart – Vogelsberg – Sauerland an. Das Gepäck soll von Tragtieren befördert werden, die sich unterwegs ohne Zubringerlogistik selbst ernähren können. Damit wäre die Ökobilanz des Abenteuers bei Null. Unterwegs wird durch Pressemitteilungen, Infoblätter etc. auf die Klimabedrohung durch den Motortourismus hingewiesen. Streckenweise könnten sich Schulklassen, Wandervereine usw. am Event beteiligen. Insgesamt sollte für einen naturnahen, ökologisch verträglichen Tourismus geworben und gegen den touristischen Raubbau am Klima protestiert werden.

Ich trug die Idee der Bundesstiftung Umwelt anlässlich einer Ausschreibung zur Weltausstellung in Hannover vor, wurde jedoch abgewiesen. Seither habe ich Wanderungen mit Packpferden (Haflingern), Eseln, Kamelen und Lamas mitgemacht. Nach weiteren Gesprächen mit Fachleuten und Literaturstudien erwiesen sich die Lamas als am besten geeignet. Praktisch geht es darum, einige Lamas (mindestens 3) für so einen Trip zu trainieren.

Es gibt also vielerlei Phantasien, die man in ein Lamaprojekt einbringen kann. Ob es überhaupt möglich wird oder nicht, wird von Ihrer Beteiligung abhängen! Ich möchte daher interessierte Eulenleser zu einem Gründungstreffen „Wilhelmsfelder Lamaclub“ am Samstag, den 2. April 2011 einladen! Bitte melden Sie sich unter 06220/922920 oder dr.selig@t-online.de an. Ort und genaue Zeit erfahren Sie dann noch rechtzeitig.

Mit Grüßen an alle Odenwaldindios

Thomas Selig



## Projekt Streubstwiesen in Wilhelmsfeld

Am traditionellen Beginn der Faschingszeit, dem 11. November 2010 war es soweit. Ein erster symbolischer Apfelbaum wurde im kommunalen Kindergarten von Wilhelmsfeld im Beisein von Presse und Bürgermeister sowie allen Kindern und Erzieherinnen gepflanzt. Er ist ein Symbol für den Traum, in der Wilhelmsfelder Landschaft wieder Streubstwiesen entstehen zu lassen, eine Idee, die schon länger in den Köpfen und Herzen einiger Wilhelmsfelder herumschwirrt. Und in der Tat gibt es ja diese lebendigen Wiesen auch noch, doch sind sie viel zu rar geworden.

Für viele waren sie eine Mühsal geworden oder lohnten scheinbar der Mühe nicht. Warum Obst vor der Haustür haben, wenn es einfacher und preisgünstiger im Supermarkt zu kaufen ist? Das ist schon verständlich.

Weshalb fängt man dann mit dieser alten Idee wieder an? – Weil wir erkannt haben, dass Streubstwiesen ein wichtiger Lebensraum für Vögel, Insekten und allerlei Getier sind? Weil es vielleicht doch Freude macht zu erleben, wie Bäume wachsen, blühen und Früchte hervorbringen? Weil Kinder wieder interessiert, die Natur und ihr Wachsen zu erleben und zu erfahren, wie sie darauf Einfluss nehmen können? Weil es schön aussieht, wenn die Bäume im Frühjahr blühen? Weil Streubstwiesen vielleicht doch ein Stück Lebensqualität sind? Weil Bienen heutzutage viel zu wenig Nahrung finden?

Es gibt viele „Vielleichts“, die uns inspiriert haben, vor allem ist es die Liebe zur Natur und zu blühenden Landschaften, die uns eint. Im Moment bewegt das Thema vor allem fünf Frauen in Wilhelmsfeld. Doch wir erleben, dass es noch mehr Menschen interessiert. Viele finden ein Projekt Streubstwiesen spannend und sind angetan von unseren Ideen, wie das Anlegen einer Kulturlandschaft mit Bildung und Kunst, mit Erlebnis und Erholung verbunden werden kann.

Wir haben im Herbst den Kindergarten als einen ersten Ansprechpartner gefunden, einen zweiten in der Schule. Durch den raschen Wintereinbruch mussten wir unsere zweite Baumpflanzaktion dort fürs Erste verschieben.

Doch ebenso sehen wir eine Chance darin, dem Ort ein altes Landschaftsbild zurückzugeben und mit weiteren gepflanzten Bäumen seine Qualität als Luftkurort zu erhöhen sowie die Attraktivität unserer Gemeinde für Besucher zu steigern. Ein Beispiel ist uns der Verein Eberstädter Streubstwiesen, der 80 Hektar zusammenhängende Landschaft mit Obstbäumen versehen konnte. Und indem er ein neues Landschaftsbild entstehen ließ, hat er eine rege Betriebsamkeit bewirkt. Dort siedeln sich diverse Tierarten wieder an und Singvögel lassen sich verstärkt nieder.

Heute gehen an diesem Ort viel mehr Eberstädter und Darmstädter Bürger spazieren als früher, weil sie Erholung finden. Kinder lassen im Herbst ihre Drachen steigen. Das Angebot an verschiedenen Weiterbildungen wird gut besucht. Mittlerweile hat diese Initiative auch ein Unternehmen hervorgebracht. Da die Eberstädter Streubstwiesen fast vor unserer Haustür liegen, können wir von diesen Erfahrungen profitieren.

Wir haben die Idee, über das Projekt Streubstwiesen Bildungsangebote zu entwickeln und umzusetzen – auch für ErzieherInnen und PädagogInnen. Da der künstlerische Aspekt uns begeistert, sind wir gespannt, wie wir ihn einfließen lassen können.

Ein Angebot von Seiten der Kommune für einen Platz für eine erste Streubstwiese wurde

bereits gemacht. Jetzt braucht es weitere Menschen mit Tatkraft und Freude für diese Idee, um diese mit uns weiterzuweben und umzusetzen. Und wir sind ebenso offen für Wiesen, die in Streubstwiesen verwandelt werden können, die wir zu diesem Zweck in Obhut nehmen dürfen.

Am Samstag, dem 2. April, zum Ortsverschönerungstag der Gemeinde, sind wir mit dabei und wollen mit Ihnen über unser Projekt ins Gespräch kommen.

Über die Bücherei Wilhelmsfeld berichten wir fortlaufend über neue Aktivitäten und die nächsten Schritte beim Entstehen von Streubstwiesen. Und das ist erst der Anfang!

Susanne Steuer-Lühr und Ulla Egert



## Säulenfest und Eulenfest im Park am Pavillon



Seitdem wir in Wilhelmsfeld unsere eigene Bücherei haben, strahlt auch der kleine Park am Pavillon in voller Pracht mit seinen vielen bunten Blumen. Hier finden die Bürger eine Oase zur Erholung und mehrere Bänke laden zum Verweilen ein. So liegt es nahe, dass in diesem Park mit seinem Info- und Kulturzentrum die verschiedensten Veranstaltungen stattfinden. Lesungen, Kindertreffs und Literaturkreis sind bereits bekannt und werden gut angenommen, doch auch große Feste können dort gefeiert werden.

Der erste große Anlass war am 23. Juli 2009

### das Säulenfest

auf Initiative der Jugendgruppe Wilhelmsfeld Young mit Unterstützung der Bücherei.

Verschiedenste Gruppen und Vereine sowie die Gemeinde haben sich am Aufbau sofort beteiligt. Mit Biergarnituren, Stehtischen, Zelten und einer riesigen Bühne war schnell ein geeigneter Festplatz geschaffen. Sogar die Bushaltestelle wurde nach Genehmigung kurzerhand verlegt. Wie auf einer Insel konnten die Gäste, Jung und Alt, Groß und Klein gemütlich beieinandersitzen und es sich wohl sein lassen.

Der Ausschank florierte und auch die Kuchen-Bar erfreute sich großer Beliebtheit. Warum auch nicht? „Why not“ brachte die Gäste musikalisch sehr schnell in Schwung.

Noch heißer wurde es bei Freddy Wonder und seiner Band. Ein musikalischer Leckerbissen! Mit einer launigen Begrüßungsrede, überwiegend in Versform, wurde dann die Litfaßsäule beschrieben. Ein kleiner Auszug:

*„Die Säule wurde aufgestellt, sie kündigt von der großen Welt!  
Wir können Int'ressantes sehn, wenn wir rund um die Säule  
geh'n. Wir haben keine plumpe, dicke, sondern 'ne bunte,  
schlanke, chice. Der kleine spitze, freche Hut steht uns'rer  
Säule wirklich gut! Mit einem inforeichen Kleid lockt sie uns  
an zu jeder Zeit. Versucht mit eindrucksvollen Bildern uns  
manch Theaterstück zu schildern! Konzerte, Chorgesang,  
auch Kino zeigt sie uns an, um Freizeitstunden mit schönen  
Filmen abzurunden.“*

Danach kam die Taufe und Übergabe der Säule an Wilhelmsfeld Young mit einer Sekttaufe nach gemeinsam gezähltem Countdown. Ein Bücher-Flohmarkt und der Getränkestand für Kinder und Erwachsene mit alkoholfreien Getränken rundete das Angebot ab. Neben den bekannten Erfrischungsgetränken gab es auch abenteuerlich wirkende grüne und blaue Mixturen, was die Kinder sehr toll fanden. Die Stimmung war prächtig, die Bürger zufrieden, so dass der fröhliche Schwoof um die neue Säule bis in den Abend stattfand.

Am 18. Juli 2010, im Jahre der 300-Jahr-Feier von Wilhelmsfeld, wurde an dem schönen Platz rund um die Bücherei wieder ein großes Fest gefeiert,

## das Eulenfest



Initiiert wurde es von der Bücherei, der GIW und Wilhelmsfeld Young gemeinsam, um unser Ortsymboltier, die Eule, zu feiern.

Liebevoll und umfassend wurde alles vorbereitet. Wieder gab es die Unterstützung des Bürgermeisters und des Gemeinderates, der Vereine und aller Gruppierungen. Alle waren eingeladen und es gab viele Überraschungen. Schon ab 10 Uhr morgens kamen die Gäste und alles war bereits perfekt gerichtet.

Von der Falknerei am Königsstuhl waren der Uhu Juliane und ein Zwergfalke zu bestaunen, und beide durften von den Kindern gestreichelt werden. Aber auch eine Eule ganz besonderer Art wurde auf dem Eulenfest geboren. Holzschnitzer Göhrig schnitzte in drei Stunden mit seiner Motorsäge aus einem 1,50 Meter hohen Stamm eine wundervolle Eule, die uns alle zu betrachten schien. Sehr großer Beliebtheit erfreute sich der Clown Hosen. Die zahlreich erschienenen Kinder ließen sich nur allzu gern von seinem Zauber einfangen, denn bei ihm entstanden aus Luftballons Wundergebilde. Ergänzend zu dem großen Angebot von leckerem Essen und Trinken gab es ein ungewöhnliches, aber köstliches Angebot: Ziegenfleischkäse und Ziegenbratwürstel.



Musikalisch wurden wir alle von den „Twins“ verwöhnt, ein Super-Sound, der uns einige Stunden erfreute. Auffallend war die große Aktivität der Kinder aus der Christian-Morgenstern-Grundschule. Sie malten im Vorfeld des Eulenfestes wunderschöne Eulen in den verschiedensten Maltechniken. Die schönsten Bilder waren ausgestellt und wurden prämiert.

Das Wilhelmsfelder Eulenfest war ein buntes Treiben, ein Kommen und Gehen. Die Tische waren bei herrlich sonnigem Wetter voll besetzt und man konnte merken: Die Wilhelmsfelder feiern gern! Das Zusammenwirken so vieler Gruppierungen ist äußerst positiv zu werten. Auch die vielen Kontakte zwischen Alt-Wilhelmsfeldern und Neu-Wilhelmsfeldern wurden vertieft und vielfach neue geknüpft. Die Offenheit im Miteinander, die Einsatzbereitschaft so vieler beteiligter Erwachsener, Kinder und Jugendlicher, das alles bringt ein Wir-Gefühl, was die Gemeinschaft eines Wohnortes so sympathisch macht.

Gisela Krause

## Höhenaspekte von Wilhelmsfeld

Berge nuff, Berge nunner, Wilhelmsfeld ist wunderschön!

Es hat eine einzigartige Lage sowie eine weitreichende Ortsstruktur und ist damit ein höchst bemerkenswerter Höhenluftkurort im Umfeld von Heidelberg.

Im Gegensatz zum Rheintal, das neun Meter ü.N.N. liegt, können wir unseren schönen Heimatort am höchsten Punkt, am Centwald, bei 500 Meter ü.N.N. messen.

Bei sehr guter Luft und tollen Wandermöglichkeiten gibt es einzigartige Ausblicke und bei bestem Willen kann man nicht feststellen, von welchem Punkt aus diese Ortschaft sich von der schönsten Seite zeigt. Ist es vom Kleinen Philosophenweg, vom Oberen Langerain oder von den Grundstücken der einzelnen Bürger?

Der Höhenunterschied im Ort selbst beträgt ca. 250

Meter vom obersten bis zum untersten Haus und so gibt es auch

ein Oberdorf,

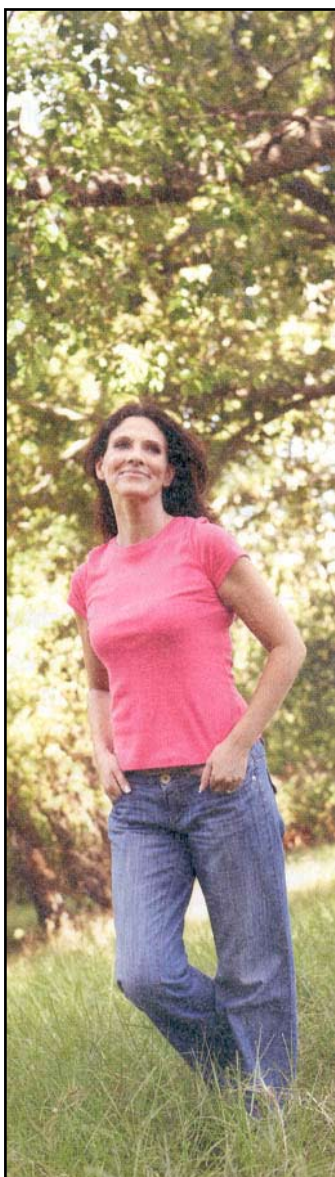
ein Mitteldorf und

ein Unterdorf.

Der Alteingesessene weiß zu berichten, dass Wilhelmsfeld sich in zwei verschiedene Regionen teilt: Der Besucher hört vom „Musebrotvertel“, do unne, wo die Leit so arm waren, dass sie sich grad nur Musebrot zum Essen leischteten. Aber da obbe, die Leit vom „Kotletthügel“, die waren schon immer besser dro!

Wie man's auch sieht und wo man auch steht, wir sind stolz auf unseren Wohnort und stellen fest: Die Menschen, die hier leben, sind alle recht gut auf der Höhe!

Gisela Krause



## Brainwalking

### Ein Gedächtnisspaziergang in der freien Natur

Hochaktuell ist dieser Freizeit-Trend:

Denken und Bewegen und dabei das Gehirn fit machen.

Brain = Gehirn, walking = gehen.

Bei Bewegung an der frischen Luft wird das Gehirn besser durchblutet und der Sauerstoff gibt einen extra Kick. Der Unterschied zum normalen Wandern und Gehen ist beim Brainwalking die geistige Aktivität. Die Leistungsfähigkeit des Gehirns erhöht sich dabei sogar um bis zu 20 Prozent, was wissenschaftlich nachgewiesen ist.

### Gemeinsam geht's besser

In netter Gesellschaft mit viel Spaß kleine Aufgaben zu lösen ist ein Steilpass für den Grips. Beim Gehen auf den Weg achten, zuhören, die Übung verstehen und dann noch ausführen. Sehr fröhlich geht's zu, wenn die Gruppe rückwärts läuft und dabei „Brotzeit“ rückwärts (Tieztorb) buchstabiert. Die linke Hirnhälfte, die rationale, freut sich, wenn sie mit Aufgaben gefordert wird wie: Verdoppeln Sie alle Zahlen ab zwei, also 4, 8, 16... Wie weit kommt der Einzelne? Wem es leicht fällt, in Bildern zu denken, punktet bei der Frage: Was fällt Ihnen zu Italien ein? Beinahe unerschöpflich sind begleitende Aufgaben für ein heiteres Gedächtnistraining.

## Brainwalker denken besser

Bewegung fördert die kognitive Leistung von Jung und Alt: Die positive Wirkung auf das Denken ist schnell spürbar. 4.000 Nervenzellen pro Finger senden Signale ans Gehirn und aktivieren viele Gehirnzellen. So bekommen Fingerübungen eine entsprechende Bedeutung, auch beim Brainwalking. Laut einer Studie der Universität Erlangen-Nürnberg wirkt die Kombination aus Gedächtnis- und Bewegungstraining auch dem Hirnalterungsprozess entgegen. Übungen für Koordination, Reaktion, Gleichgewicht und Beweglichkeit sorgen für gute Laune.

### Mit beiden Hirnhälften denken

Beim Brainwalking wird bewusst auch die rechte Hirnhälfte einbezogen. Dabei werden die kreativen Kräfte entwickelt. „Links wird gedacht und rechts



wird gelacht“. Logisch-rationale und kreativ-intuitive Übungen für beide Gehirnhälften lassen mentale Müdigkeit und Abgeschlagenheit erst gar nicht aufkommen. Die Übungen sind schnell und einfach anzuwenden und jederzeit auch im Alltag einsetzbar. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Erfreulich ist auch, dass es ohne teure Ausrüstung geht: Bequeme Schuhe und der Witterung angepasste Kleidung reichen aus.

### Mit allen Sinnen

Die Sinne werden unterwegs in der freien Natur (Wald, Wiese, Parks) gefordert. Über die Sinne kommen die Reize in das Gehirn, dadurch entstehen neue Nerven-

netzungen. Besonders reizvoll ist Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken in der Natur - und vor allem beim Brainwalking!

Gisela Krause

## Unser schönes neues Amtsblatt

Wollten Sie auch schon immer wissen, wie z.B. der Fußballverein aus Schönau gespielt hat, wer in Heiligkreuzsteinach gestorben ist oder wann der Gottesdienst in Hedesbach beginnt? Die Zeit der Ungewissheit ist nun endlich mit unserem schönen neuen Amtsblatt aller Gemeinden des Gemeindeverwaltungsverbandes (GVV) Schönau vorbei. Dazu nimmt man gerne in Kauf, dass es etwas länger dauert, bis man die Nachrichten aus Wilhelmsfeld, die man wissen möchte, findet.

Außerdem stößt man dabei oft auf interessante Neuigkeiten aus den Nachbargemeinden. Dann kommt die gleiche Freude auf wie im Supermarkt, wenn man auf der Suche nach dem, was man eigentlich kaufen möchte, so manche Schnäppchen entdeckt, die einem sonst durch die Lappen gegangen wären. Und dieses schöne neue Amtsblatt soll nicht viel teurer sein, als ein Amtsblatt nur für Wilhelmsfeld jetzt kosten würde. Man bekommt also die anderen Gemeinden sozusagen fast „fer umme“.

Man müsste also den Bürgermeistern des GVV für diese Wohltat dankbar sein, auch unserem Gemeinderat, der wie üblich brav zugestimmt hat – mit Ausnahme der GIW. Doch die sind ja, wie für Grüne allgemein bekannt, sowieso gegen alles.

Aber, wie das Sprichwort sagt, Undank ist der Welt Lohn. Tatsächlich habe ich bisher nur negative Kommentare zu unserem schönen neuen Amtsblatt gehört. Auch sollen es viele Haushalte noch gar nicht bestellt haben. In erster Linie wird an seiner Unübersichtlichkeit herumgörgelt. Was diese jedoch für Vorteile hat, habe ich bereits erwähnt.

Auch kann man ein Spiel daraus machen: Wer findet z.B. zuerst die Kindergartennachrichten aus Wilhelmsfeld? Nein, nicht vorne in der Nähe der Schulnachrichten – das wäre zu einfach. Meine Empfehlung: Lesen die das ganze Amtsblatt durch! Dann finden Sie alles, was Sie suchen.

Darüber hinaus können Sie sich manche Zeitschriften sparen, die ja doch nur über das berichten, was fern von Wilhelmsfeld geschieht. Dabei haben Sie auch unnötigen Mehrabfall an ungelesenen Papier mehr als ausgeglichen, also die entsprechende Kritik der GIW entkräftet und noch etwas für die Umwelt getan.

Mein Vorsatz für jeden Tag des neuen Jahres: Morgen werde auch ich endlich unser schönes neues Amtsblatt bestellen!

Michael Mürmann

## Kläranlage: Abwasser viel zu sauber

Auf der Sitzung des Abwasserzweckverbandes Steinachtal, der die Kläranlage auch für Wilhelmsfeld betreibt, gab Frau Henrich vom Wasserwirtschaftsamt des Rhein-Neckar-Kreises bekannt, dass die Kläranlage den höchsten Fremdwasseranteil der betreuten Anlagen hat. Mit 88% Fremdwasseranteil kommt das Abwasser viel zu sauber an der Kläranlage an. Damit die Bakterien, die das Abwasser reinigen sollen, etwas zu fressen haben, werden sie gefüttert. Frau Henrich schlug dem Verband vor, eine Konzeption zur Verringerung des Fremdwasseranteils zu erstellen. In der Versammlung stieß sie auf wenig Verständnis, hat doch der Abwasserverband seit Jahren große Summen in die Sanierung seiner Kanäle gesteckt.

Das Fremdwasser, zum Beispiel Niederschlagswasser oder Quellwasser, kommt durch defekte Kanäle ins Ab-

wasser, besonders in den Gemeinden. Außerdem hatte zu früheren Zeiten das Wasserwirtschaftsamt gefordert, dass Drainagen in den Kanal eingeleitet werden müssen. Oft gibt es daher in den Gemeinden des Steinachtals gar keine Möglichkeit, zum Beispiel die Brunnen direkt in die Steinach zu leiten.

Wenn das Fremdwasser vermindert und damit die Reinigungsleistung der Kläranlage verbessert werden soll, kommen große Investitionen auf die Gemeinden zu. Das ist umso teurer, weil es keine Zuschüsse mehr für die Sanierung der Kanäle gibt. Für eine flächenhaft ausgedehnte Gemeinde wie Wilhelmsfeld wird aber ohne diese Landeszuschüsse eine umfassende Kanalsanierung nicht möglich sein. Ansonsten würden die Abwasserpreise ins Unendliche steigen.

Gottfried Türk

## Zum Einkaufen und ins Café mit dem Ortsbus

Aus der Zukunftskonferenz ging neben vielen anderen Ideen ein Projekt hervor, das schon seit 11 Jahren ein Thema in Wilhelmsfeld ist: der Ortsbus, der auch Bürgerbus, Dorfbus oder City-Bus genannt wird.

Wilhelmsfeld ist ein Ort, der sehr weit auseinandergezogen ist, verbunden mit großen Höhenunterschieden. Da ist es kein Wunder, dass ältere Menschen und Kinder sich manchmal schwer tun, diese langen Strecken zu Fuß zu bewältigen. Bei Interviews, die die GIW in der „Grünen Eule“ im Juni 2000 veröffentlicht hat, wurde klar, dass man ohne Auto in Wilhelmsfeld gut zu Fuß sein muss. Besonders Eltern, Schüler, Senioren und Geschäftsinhaber sprachen sich damals für einen Ortsbus aus. Vor elf Jahren scheiterte die Initiative an den Finanzen.

Heute ist man dank der Zukunftskonferenz schon ein Stück weiter. Es gibt eine Bürgerumfrage und Ideen und Pläne, wie so ein Bus realisierbar sein kann.

Dringend benötigt wird der Ortsbus von fußkranken und älteren Einwohnern, um zum Rathaus, Arzt, zur Apotheke, in die Bücherei oder zum Einkaufen zu gelangen. Gerade einige Senioren würden gerne öfter auf den Friedhof gehen können. Viele Eltern und Schüler wären froh, wenn sie zumindest einen Weg zum Fußball-, Handball-, Tennis- und Rollschuhtraining oder zum Musikunterricht mit dem Ortsbus fahren könnten.

Was macht zum Beispiel eine alleinstehende ältere Frau ohne Auto aus dem Höhenweg, die ihre Freundin in der Waldhornstraße besuchen möchte? Ein älterer Mann, der im Unterdorf wohnt, muss um 14 Uhr dort loslaufen, weil er um 15 Uhr in einem Elektrogeschäft im Oberdorf einkaufen möchte. Vielleicht würde auch er gern zumindest eine Strecke mit dem Ortsbus fahren.

Im Jubiläumsjahr von Wilhelmsfeld 2010 wurde das Seniorenzentrum „Erlbrunner Höhe“ eingeweiht, herrlich am Hang gelegen, mit wunderschönem Ausblick. Aber der Weg von dort ins Zentrum von Wilhelmsfeld ist weit und steil. Ein Ortsbus, der die Bewohner zum Café, Rathaus oder zur Bücherei befördert, wäre ideal. Auch die Besucher der „Erlbrunner Höhe“, die mit dem Bus am Pavillon ankommen, könnten von ihm profitieren. Der Ortsbus könnte sogar Langläufer von der Bushaltestelle zur Loipe am Wald bringen.

Ich wünsche der Initiative Ortsbus eine große Beteiligung der Bevölkerung, damit die Planung in die nächste Phase gehen kann und wir uns vielleicht schon im kommenden Jahr über einen Ortsbus auf Wilhelmsfelds Straßen freuen können. Er brächte für viele Wilhelmsfelder Bürger eine Steigerung der Lebensqualität.

Ulla Egert

## Wilhelmsfeld blüht auf

Im Herbst 2010 fand eine Zukunftskonferenz in Wilhelmsfeld statt – die Geburtsstätte für viele Ideen und Projekte zur Verschönerung und langfristigen Steigerung der Attraktivität des Ortes.

Wir, die Firma Andrea und Hannes Hutwagner, die Planer und Gestalter schöner Gärten, haben uns bereiterklärt, Ideen und Konzepte zu erarbeiten und in die Arbeitsgruppe der Ortverschönerung einzubringen.

Das Ziel ist, diese Ideen und Konzepte mit Wilhelmsfelder Bürgern unter unserer Anleitung in die Tat umzusetzen. Mit anderen Worten: Die Gemeinde übernimmt die Materialkosten und wir Bürger machen es. Nach unserer Vorstellung könnte daraus ein Event gestaltet werden – Arbeit verbunden mit Begegnung, Spaß, Freude, Kaffee, Kuchen ... Diese Art von Gemeinschaftsaktion haben wir bereits mehrfach mit Schulen, Kindergärten und Firmen praktiziert.

### Stärken in den Vordergrund stellen

Unsere Ideen für die Wilhelmsfelder Grünflächen entspringen der Frage, was Wilhelmsfeld so einzigartig macht und wo seine Stärken liegen. Wilhelmsfeld ist ein Luftkurort in den Odenwälder Bergen, umgeben von einer schönen Naturlandschaft mit vielen Quellen. Er hat einen hohen Erholungs- und Freizeitwert, zum Beispiel Wandern, Joggen, Mountainbiken und Skilanglaufen. In Planung sind Lama-

trekking und ein Waldlehrpfad.

Das macht Wilhelmsfeld aus und dieses unverwechselbare äußere Bild wollen wir in den Grünflächen im Kleinformat ausdrücken mit

\*dem heimischen Sandstein in Form von Trockenmauern, Blocksteinen und Findlingen

\*Holz und Metall für Rankgerüste und Laubengänge

\*Kunstobjekten und Skulpturen aus der Region

\*Wasserelementen, z.B. einem Kneippbecken im José-Rizal-Park und einem Quellstein im Bibliotheksgarten

\*standortgemäßer Bepflanzung, das heißt robuste und ausdrucksstarke Sträucher, Stauden und Zwiebelpflanzen

\*pflegeleichtem Bodenaufbau mit Wurzelschutzfolie und Edelsplitt/Rindenmulch.

**Als erste Aktion planen wir die Umgestaltung der Grünflächen an der Tankstelle am Samstag, dem 2. April 2011.**

**Wir freuen uns auf eine gemeinsame Aktion!**

Stellen wir uns vor, der hohe Besuch von Sissi steht wieder vor der Tür ...

Andrea Hutwagner

Kontakt: Gartengestaltung Andrea und Hannes Hutwagner  
06220 / 91 29 39

## Landtagskandidatin von „Bündnis90/Die Grünen“ zu Besuch in Wilhelmsfeld

Ein voller Terminplan bestimmt den Alltag aller KandidatInnen zur Landtagswahl in Baden-Württemberg am 27. März 2011. Umso herzlicher der Dank, dass sich die Kandidatin unseres Wahlkreises für Bündnis 90/Die Grünen, Charlotte Schneidewind-Hartnagel, am Dienstag, den 22.02.2011, für die Belange Wilhelmsfelds viel Zeit genommen hat. So wurde nicht nur ein Gespräch mit Bürgermeister Zellner möglich, sondern auch ein Besuch bei Wilhelmsfeld Young. Den Abschluss bildete am Abend eine politische Gesprächsrunde



mit Interessierten im Restaurant „Talblick“.

„Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Transparenz und gesundes finanzielles Wirtschaften“ - dies wünscht sich der Wilhelmsfelder Bürgermeister Zellner von der neuen Landesregierung. Charlotte Schneidewind-Hartnagel unterstützt diese Forderungen und betrachtet sie als durchaus verständlich, vor allem, wenn man den politischen Umgang zwischen Bürgern und Regierenden im Baden-Württemberg der letzten Monate verfolgt. Ergänzend dazu richtete sie den Blick auf soziale Themen, für die sie persönlich warb.

So kamen im Gespräch neben den Folgen der Asylpolitik für kleinere Gemeinden vor allem Fragen zur Kinderbetreuung und zum neuen Seniorenheim in Wilhelmsfeld zur Sprache. Mit Stolz berichtete Bürgermeister Zellner von den vielen neu geschaffenen Plätzen für betreutes Wohnen und Pflege in Wilhelmsfeld. Ein weiterer Neubau für barrierefreies Wohnen ist bereits auf dem Weg.

Die Förderung und Betreuung der Jugend sowie die Bildungspolitik liegen Charlotte Schneidewind-Hartnagel sehr am Herzen. Da durfte vom Bürgermeister der Verweis auf die geschaffenen Kinderbetreuungsplätze in Wilhelmsfeld nicht fehlen. Die Über-Erfüllung staatlicher Vorgaben lobte sie ausdrücklich.

Vor allem stehe sie als Landtagskandidatin aus Überzeugung für ein neues Bildungssystem mit der „Schule vor Ort“ und bedarfsorientiertem Konzept. Keine „von oben durchregierte“ Bildungspolitik mehr, sondern Schule am Ort unter Einbeziehung aller Beteiligten, und Mut für weitsichtige Konzepte.

Bei den Themen Energieeinsparung und Solarförderung, eher traditionell grün besetzte Themen, sahen beide Gesprächspartner Wilhelmsfeld auf dem richtigen Weg.

Die Verkehrspolitik in Wilhelmsfeld mit den bestimmenden Themen Branichtunnel, Ausbau der Landstraße L536, Verkehrskonzept Johann-Wilhelm-Straße und der Busverkehr nach und von Wilhelmsfeld nahm im Laufe des Gesprächs breiten Raum ein. Vor allem bei der Mitbestimmung im Fahrgastbeirat sah man beiderseits Veränderungsbedarf. So sollen Verbesserungen prinzipiell auf Bürgerinitiative und Bürgerbeteiligung beruhen. Schließlich sind die Bürger die zahlenden und nutzenden Fahrgäste. Die generelle Forderung nach mehr Demokratie stellt auch den zentralen Kern im Wahlpaket Charlotte Schneidewind-Hartnagels dar.

Mit dem Dank an Bürgermeister Zellner, der seinerseits diesen Termin kurzfristig noch möglich machen konnte, endete das Gespräch im Rathaus.

Der nächste Programmpunkt in Wilhelmsfeld führte Charlotte Schneidewind-Hartnagel zu neugierigen Nicht-Wählern: Mitglieder von Wilhelmsfeld Young im Alter zwischen 11 und 13 Jahren wollten einmal eine Politikerin hautnah kennen lernen. Dazu luden sie die Landtagskandidatin in die eigenen, selbst gestalteten Räume ein. Aufmerksam ließ sie sich die Entstehungsgeschichte der Jugendorganisation



näher bringen, um dann mit Charme die Fragen der Jugendlichen zu beantworten. Sie selbst fragte nach gemeinsamen Aktionen und erfuhr von einem Theaterbesuch, einem erfolgreich selbst inszenierten Theaterstück anlässlich „300 Jahre Wilhelmsfeld“ und einem anstehenden Bowlingausflug. Sehr gelöst und gut gelaunt verabschiedete man sich herzlich, womöglich zur gemeinsamen Pyjamaparty?!

Weiter ging es durch Wilhelmsfeld, diesmal ins Restaurant „Talblick“. Dort konnte Charlotte Schneidewind-Hartnagel zu einer politischen Aussprache begrüßt werden. Gemeinsam geladen hatten die GIW zusammen mit dem Bündnis 90/Die Grünen - Ortsverband Steinachtal.

Schwerpunkte waren die Bürgerproteste in Baden-Württem-

berg, das Bildungssystem, Chancengerechtigkeit in Schule und am Arbeitsplatz, die Frauenquote, der Ausbau von Bürgerbegehren, die Atompolitik und das Bestreben, Politik in Baden-Württemberg transparent und fair zu gestalten.

Die Bürgerproteste im Land sieht Charlotte Schneidewind-Hartnagel als direkte Folge der Missachtung legitimer Mitspracherechte der Bürger an entscheidenden Projekten und Entschlüssen. Sie fordert Transparenz und Aufklärung im Vorfeld und eine mehr basisdemokratisch ausgerichtete Entscheidungshierarchie. Sie will Beschlüsse den Bürgern nicht „verordnen“, sondern vermitteln.

Zur Frauenquote in der Politik befragt, sieht sie die Forderung nach einer festen Quote als die zur Zeit beste Möglichkeit an, die bestehenden Verhältnisse zu ändern. Kein Landrat und kein Bürgermeister in „ihrem“ Wahlkreis Sinsheim ist weiblich! 57 Jahre CDU-dominierte Politik in Baden-Württemberg sei dafür verantwortlich. Die Partei Bündnis 90/Die Grünen sei selbst mit der Frauenquote gut gefahren.

Aber auch die Biographie der Landtagskandidatin war von Interesse. Als Älteste von 5 Geschwistern lernte sie früh, wie wichtig das Teilen und das Verantwortungsgefühl in einer Gemeinschaft sind. Einem Germanistik-, Anglistik- und Publizistikstudium schloss sich später ein Studium der



Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Worms an. Sie deckt damit ein außergewöhnlich breites Spektrum ab! Charlotte Schneidewind-Hartnagel ist verheiratet, hat eine erwachsene Tochter und lebt seit 1997 in Eberbach. Sie war Gesamtelternbeiratsvorsitzende der Eberbacher Schulen, und ist Sprecherin von „Mehr Demokratie e.V. Rhein-Neckar“ sowie Gründungsmitglied mehrerer sozialer Einrichtungen, vor allem im interkulturellen Frauenbereich. Nach Ihrer Überzeugung muss Politik ökologisch, sozial, basisdemokratisch, gewaltfrei, solidarisch und gerecht sein. Herzlichen Dank für den Besuch in Wilhelmsfeld!

Text und Bilder: JürgenTraub



**facebook** JETZT MIT CHARLOTTE BEFREUNDEN  
[facebook.com/CharlotteSchneidewindHartnagel](https://facebook.com/CharlotteSchneidewindHartnagel)

**CHARLOTTE SCHNEIDEWIND-HARTNAGEL**

[www.Schneidewind-Hartnagel.de](http://www.Schneidewind-Hartnagel.de)

WAHLKREIS SINSHEIM **WK 41**

**JETZT!**

**BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN**  
BADEN-WÜRTTEMBERG



## Da röhrt der Hirsch ...



### Impressum

**GRÜNE EULE**

**Kommunale Zeitung der  
GRÜNEN INITIATIVE WILHELMSFELD(GIW)**

Auflage: 1.500 Stück

### Redaktion:

Barbara Türk, Helmut Lebert, Rainer Hermann

**Satz:** Rainer Hermann

### Druck:

Alinea Digitaldruck GmbH  
01099 Dresden

**V.i.S.d.P.** für die gezeichneten Artikel sind die jeweiligen AutorInnen, für die übrigen Beiträge die Redaktion.

Unser Dank gilt den AutorInnen und den AusträgerInnen.

Wenn Ihnen unsere GRÜNE EULE gefällt oder Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, können Sie uns zum Beispiel mit einer steuerlich absetzbaren Spende unterstützen:

**Sparkasse Heidelberg**

**BLZ: 672 500 20  
Konto-Nr.: 8068224**

Die Grüne Initiative Wilhelmsfeld finden Sie auch im Internet unter:

**[www.giw-info.de](http://www.giw-info.de)**

## Verkehrsberuhigung

Auf Vorschlag des Straßenplaners des Regierungspräsidiums Karlsruhe könnten im Bereich Unterdorf/Neumühle talseits Schrottautos abgestellt werden. Die Gemeinde könne so nach der Straßenverbreiterung kostengünstig für die gewünschte Verkehrsberuhigung sorgen.

Da röhrt der Hirsch!

## Trägerlohn

Um die Kosten des Trägerlohns für das Amtsblatt weiter zu senken, plant der Verlag offenbar, demnächst Hunde einzusetzen.

Da röhrt der Hirsch!

## Das Amtsblatt „GVV-Schönau“



**kann sich jeder leisten**

Quelle: Amtsblatt des GVV Schönau vom 19. Januar 2011